

Der große Romantiker

Am Prešeren-Platz in Sloweniens Hauptstadt Ljubljana erinnert ein 1905 fertiggestelltes Denkmal an den bedeutendsten Dichter des Landes – über ihm eine Muse mit Lorbeerzweig.



Foto: IMAGO / Richard Wareham

Von Erwin Köstler

Mit dem Gastlandauftritt Sloweniens auf der Frankfurter Buchmesse richtet sich die Aufmerksamkeit heuer auf eine europäische Literatur, die vieles zu bieten hat – im deutschsprachigen Raum aber lange Zeit gar nicht oder nur am Rande wahrgenommen wurde. Sie begann sich erst spät als eigenständiges System zu formieren und gehört zur großen Mehrheit der Literaturen, die es im 19. und frühen 20. Jahrhundert nicht zu Prestige und Bestsellern brachten.

Heute verfügt sie über Namen, die im internationalen Kontext einen Klang haben; und wenn der in den letzten Jahren gewonnene Eindruck nicht täuscht, dann hat ein qualitativer Sprung in der Vermittlung und Wahrnehmung slowenischer Literatur stattgefunden. Es lohnt daher, einen kurzen Blick zurück in die Geschichte zu werfen, um die schon im Vorfeld des Gastlandauftritts beobachtbaren Änderungen auch in historischer Perspektive würdigen zu können.

Prešeren: Aushängeschild ohne Werk

Schon um 1800 wurde slowenische Volksdichtung durch Übersetzung den philologischen Diskursen der Zeit zugänglich gemacht. Früh wurde auch Kunstlyrik übersetzt, jedoch blieb ihre Wirkung auf das regionale Umfeld beschränkt, in dem die Übersetzungen erschienen. Dies gilt auch für den Romantiker France Prešeren, dem postum als einzigem slowenischen Dichter kurzzeitig so etwas wie eine weltliterarische Qualität zugestanden werden sollte, der außerhalb Krains aber gar nicht präsent war. Die einzige erfolgreiche Buchpublikation im 19. Jahrhundert, die slowenische Literatur exklusiv für ein breiteres Publikum aufbereitete, waren die *Völklieder aus Krain*, die Anastasius Grün 1850 in Leipzig herausgab. Prešeren hingegen blieb ein Aushängeschild ohne Werk; die erste nennenswerte Buchausgabe mit einer Auswahl seiner Gedichte erschien 1936 in der Übersetzung Lili Novys in Ljubljana und blieb natürlich ohne Breitenwirkung.

Mit Ivan Cankar rückte die Vermittlung slowenischer Prosa in den Vordergrund, auch wenn die ersten Bücher auf sich warten ließen. Diese beiden Auswahlbände, die Gusti Jirku 1929 und 1930 recht eigenwillig für einen Wiener Verleger

Lange führte die slowenische Literatur im deutschsprachigen Raum ein Schattendasein. Doch zuletzt ist ihre Wahrnehmung markant gestiegen. Eine Zeitreise.

Namen mit Klang

übersetzte, wurden, weil sie zu den ersten Buchübersetzungen slowenischer Prosa überhaupt zählen, lange als bahnbrechend angesehen. Ähnlich wie Prešeren für das 19. wurde Cankar zum Platzhalter für das frühe 20. Jahrhundert, in den jugoslawischen Prosa-Anthologien dieser Zeit war er als einziger slowenischer Autor vertreten. Eine slowenische Prosa-Sammlung in deutscher Sprache, die für den PEN-Kongress in Dubrovnik 1933 herausgegeben wurde, präsentierte immerhin auch zeitge-

gingen; neben Else Byhan zeichnete James Krüss als Übersetzer mehrerer Bücher.

In den 1960er Jahren verschob sich der Schwerpunkt wieder auf die Lyrik. Auf regionaler Ebene bahnte Alois Hergouth Kooperationen des Grazer Forum Stadtpark mit slowenischen Lyrikern an, aus denen ab 1963 mehrere Publikationen hervorgingen. In Anthologien zeitgenössischer jugoslawischer und slowenischer Lyrik waren Autoren wie Edvard Kocbek, Kajetan Kovič, Janez Menart, Ivan Minatti, Tone Pavček, Gregor Strniša und Dane Zajc vertreten. 1972 erschien eine erste Gedichtauswahl von Tomaž Šalamun in der Übersetzung von Peter Urban bei S. Fischer.

Edvard Kocbek war bereits durch einen Gedichtband aus dem Jahr 1968 bekannt, die politische Verfolgung, die der Dichter 1975 in seiner Heimat erlitt, sowie dessen öffentlichkeitswirksame Verteidigung durch Heinrich Böll sorgten mittelbar für neue Publikationen. Mitte der 1970er Jahre erschienen die ersten Übersetzungen der avantgardistischen Dichtung Srečko Kosovels. Und nicht zuletzt begannen zu dieser Zeit Kärntner slowenische Lyriker (Andrej Kokot, Janko Ferk, siehe Seite 7) durch übersetzte und zweisprachige Gedichtbände auf sich aufmerksam zu machen.

Durchbruch mit Florjan Lipuš

Die 1981 bei Residenz erschienene Übersetzung von Florjan Lipuš' Roman *Der Zögling Tjaž* durch Helga Mračnikar und Peter Handke bedeutete einen Durchbruch in der Wahrnehmung Kärntner slowenischer Literatur und wirkte sich insgesamt förderlich auf die Vermittlung slowenischer Li-

„Nach dem Krieg, im Jahr 1947, initiierte ausgerechnet die Ikone des Kärntner ‚Abwehrkampfes‘, Josef Friedrich Perkonig, eine beachtliche Buchreihe mit slowenischer Prosa.“



Lesen Sie dazu Katja Gassers *Laudatio auf Drago Jančar zum Erhalt des Österr. Staatspreises für Europäische Literatur* (5.8.20).



nössische Autoren. Ansonsten sah es ziemlich düster aus. Insgesamt gab es vom Ende des 18. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs nicht einmal 30 Buchübersetzungen slowenischer Literatur!

Nach dem Krieg, im Jahr 1947, initiierte ausgerechnet die Ikone des Kärntner „Abwehrkampfes“, Josef Friedrich Perkonig, eine beachtliche Buchreihe mit slowenischer Prosa, die er 1953 sogar in einem Wiener Verlag weiterzuführen versuchte, die aber ein Torso blieb. Bemerkenswert waren ferner die ab 1958 vor allem bei deutschen Verlagen erschienenen Übersetzungen slowenischer Märchen und Kindergeschichten, aus denen bis Anfang der 1970er Jahre mehr als dreißig Titel hervor-

teratur aus. Bereits in den 1980er Jahren nahm der Drava Verlag auch slowenische Klassiker in sein Programm auf. Der Wieser Verlag erweiterte das Angebot an übersetzter Literatur auf den gesamten südosteuropäischen Raum; hier erschienen ab 1990 u.a. die ersten Bücher Drago Jančars in deutscher Übersetzung. Die zweisprachigen Kärntner Verlage Drava, Mohorjeva/Hermagoras und Wieser sorgten zusammengenommen noch bis etwa 2010 für rund 50 Prozent der Gesamtproduktion an Buchübersetzungen slowenischer Literatur. In ihrem Umfeld konnte auch ein Verlag wie Kitab gedeihen, der 1999 bis 2016 eine Vielzahl von Buchübersetzungen slowenischer Literatur besorgte. Die Bedeutung der zweisprachigen Verlage für die Wahrnehmung slowenischer Literatur im deutschsprachigen Raum ist unbestritten, auch wenn die Produktion neuer und Aufsehen erregender Titel mittlerweile eher woanders stattfindet.

Erweiterte Verlagslandschaft

Mit der Netzwerkarbeit und den Fördermöglichkeiten, die die Öffentliche Buchagentur Sloweniens im Hinblick auf Frankfurt '23 für Übersetzungen ins Deutsche bot, wurde das Spektrum der Verlage, die auch slowenische Literatur programmieren, erheblich erweitert. Einige wie Folio, Edition Korrespondenzen, Thanhäuser oder Sisyphus sind schon länger dabei und werden es wohl auch bleiben. Bemerkenswertes hat sich vor allem in der deutschen Verlagslandschaft getan, in der sich einige Verlage der slowenischen Literatur geöffnet haben, so Wallstein, Verbrecher, Guggolz, Edition Converso, Schenk oder Axel Dielmann, aber auch S. Fischer, Hanser, Suhrkamp und Klett Cotta gehören dazu. In Österreich sind (neben den schon genannten) renommierte Verlage wie Zsolnay, der Otto Müller Verlag oder Residenz dabei, aber auch kleinere wie Holitzer oder der Verlag Johannes Heyn. Mit Comic-Übersetzungen wird seit 2018 überhaupt ein neues Feld erschlossen, das derzeit die Verlage bahoe books, Stuart & Jacoby und Schaltzeit beackern. Und und und ...

Es hat sich also viel getan, und man darf hoffen, dass der eingangs erwähnte qualitative Sprung in der Vermittlung und Wahrnehmung slowenischer Literatur tatsächlich stattgefunden hat. Die produktiven Kontakte, die in den letzten Jahren aufgebaut wurden, wollen jedenfalls auch nach Frankfurt gepflegt werden – und es wird, so viel ist absehbar, keinen Mangel an hervorragender Literatur aus Slowenien geben.

Der Autor ist Literaturwissenschaftler und Übersetzer.

Nächste Woche im Fokus:

DIE FURCHE nimmt sich die nächste (politische) Himmelsrichtung vor: Diesmal steht der Süden im Mittelpunkt. Ein Fokus über philosophische Denktraditionen in Afrika, postkoloniale Literatur, die ökonomische Kraft des globalen Südens sowie Fremd- versus Selbstbilder.